

Lutz, Eckart Conrad: *Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein*. Berlin: de Gruyter 2013. ISBN: 978-3-11-028152-1; 349 S.

Rezensiert von: Carsten Kottmann

Der Germanist des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg (Schweiz) Eckart Conrad Lutz legt mit dieser Monographie eine Untersuchung vor, die weit über die Grenzen von germanistisch-mediävistischen und literaturwissenschaftlichen Studien hinausgeht. Sein Interesse an Texten orientiert sich an ihrer Interpretation, oder besser: an ihren Interpreten an mittelalterlichen Höfen im jeweils historischen Verständniskontext und «in ihrem Einzugs- und Ausstrahlungsbe- reich» (21). Seine Konzentration liegt auf der Wirkung von Texten, «die gelehrtes Wissen, Denken und Urteilen in der Absicht präsentieren, sie in mentaler und habitueller höfischer Bildung aufgehen zu lassen». Zentraler Begriff in diesem intendierten Kommunikationsmodell ist der der *informatio*, der Prä- gung durch Bildung und der damit einher- gehenden intellektuellen Einflussnahme und Veränderung. Untersucht werden «genau jene Qualitäten verschiedener Spielarten mündlicher Kommunikation, die das in Texten einge- schlossene mediale Potential freizusetzen ver- mögen, indem sie das zur Sprache bringen (oder kommen lassen), was einen Prozess der *informatio* [...] auslöst oder [...] bildet, ver- ändert.» (51). Während Vermittlung von ge- lehrtem Wissen in gewisser Weise dieses Wis- sen beim Interpretieren erst schafft oder wieder in Erinnerung ruft, will Lutz die Aktivierung dieses geistlichen oder weltlichen Wissens be- trachten, das beim Interpretieren bereits ange- legt ist: «Es geht um Texte, die diese Bildung ausspielen und einfordern und sie erweitern sollen, um eine Dynamik, die erst zur Wir- kung gelangt, wenn es gelingt, in den Texten Angelegtes zur Sprache zu bringen, es zu erschließen.» (14).

Um diese «medialen Prozesse» aufzuspü- ren, leitet Lutz ausführlich in seine Fragestel- lung ein («Annäherung an den Gegenstand», 13–57) und nimmt hier schon Texte näher in den Blick, um sein Vorgehen zu exemplifizie-

ren: Briefe des Petrus Damiani an seinen Nef- fen Marinus und an die Gräfin Blanca, der Dialogus Peters von Blois sowie zwei Pre- digten Bonaventuras. Bereits an dieser Ste- lle wird deutlich, wie die Erschließung des in den Texten angelegten Wissens funktionieren kann und wie die Texte auch in «informato- rische Disputationen» (52) hineinwirken kön- nen.

Was die Einleitung kursorisch vorführt, wird für die untersuchten Texte der drei Hauptkapitel (Baudri de Bourgueil, Carmen 134; Gervasius von Tilbury, *Otia imperialia* sowie die Chronik für Friedrich I. Ottos von Freising und die Chronik für Konrad IV. Rudolfs von Ems; Ulrich von Liechtenstein, Lieder, der Frauendienst und das Frauen- buch) ausführlich ausgebreitet. Die intendier- ten Adressaten der Texte sind immer höf- fisch gebildet, und dieser Wissensvorrat wird angesprochen. Dabei geht es stets um eine mehr oder weniger starke Neuausrichtung des Denkens, die mindestens *informatio* im beschriebenen Sinn, immer wieder aber auch *conversio* meint: nicht nur in einem theolo- gischen Verständnis, sondern auch – wie im Fall Ulrichs von Liechtenstein – hin zu einer «gesprächszentrierten höfischen Gesellig- keitskultur» (285).

Eckart Conrad Lutz entwickelt seine Erge- bnisse aus einer detaillierten Textarbeit her- aus und zeigt neben einer großen philologo- gischen Genauigkeit profunde Kenntnisse der literarhistorischen Bezüge. Seine Schlussfol- gerungen sind plausibel und werden seinem Erkenntnisinteresse gerecht. Er schreibt in einer gut lesbaren und sehr anregenden Form; erkennbar wird, dass seinen Ergebnissen eine langjährige Beschäftigung mit den untersuch- ten Texten und mit der Fragestellung voraus- geht.

Ein wenig wirken die drei Hauptkapi- tel wie drei umfangreiche Einzelstudien, die in diesem Buch zusammengestellt werden. Schmerzlich vermisst habe ich ein zusammen- fassendes Kapitel, das die Ergebnisse noch einmal gegenüberstellt und Entwicklungen und Kontinuitäten, Abbrüche und Analogien darstellt. Fragen, die hier noch einmal hätten pointiert beantwortet werden können, werden in der Einleitung zu Genüge aufgewor- fen. So muss die Einleitung quasi als eine vor-

gezogene Zusammenführung fungieren, doch die Ergebnisse zu den ausführlich betrachteten Texten bleiben etwas isoliert stehen.

Gut erschlossen wird die Untersuchung durch ein gemeinsames Personen-, Orts-, Werke- und Begriffsregister sowie durch etliche darauf folgende Abbildungen anschaulich illustriert.

Zitierweise:

Carsten Kottmann: Rezension zu: Eckart Conrad Lutz, *Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein*, Berlin/ Boston, De Gruyter, 2013. Zuerst erschienen in: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte*, Vol. 107, 2013, S. 419-420.

Carsten Kottmann über Lutz, Eckart Conrad: *Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein*. Berlin 2013, in: *H-Soz-Kult* .